

Reformationstag

Eine Würdigung des Reformators Dr. Martin Luther

Immer wenn ein Gedenktag ansteht erhebt sich auch die Frage, wie man einen solchen Gedenktag mit der notwendigen Tiefe begeht. Was und vor allen Dingen wen möchte man mit seinen Aktionen erreichen? Die Aktionen sollten dem Denken und Wirken des Gedachten gerecht werden, nicht jedoch für andere Zwecke instrumentalisiert werden. Um dies zu erreichen ist eine Beschäftigung mit der jeweiligen Zeitgeschichte unumgänglich.

Die evangelische Kirche gründet ihr Bestehen auf das Wirken des Reformators Dr. Martin Luther und betrachtet das Anschlagen der 95 Thesen am 31.10.1519 an das Kirchenportal von Wittenberg als ihren Geburtstag. Luther wollte mit seinen Thesen eine Diskussionsgrundlage für eine Reform der katholischen Kirche schaffen. Im Laufe der Zeit entwickelte sein „Projekt“ eine von ihm nicht mehr kontrollierbare Eigendynamik, die zur von ihm niemals gewollten Spaltung der katholischen Kirche führte. In gewisser Hinsicht ist Luther somit gescheitert, aber man kann es mit Recht als die Geburtsstunde der evangelischen Kirche ansehen.

Um den Menschen — genauer gesagt Kindern und Jugendlichen, denn Erwachsene sind für die Mission oftmals bereits verloren — Martin Luther näherzubringen und um ein Gegengewicht zum karnevalesken Halloween zu etablieren hat sich die evangelische Kirche etwas einfallen lassen. Sie vertreibt Bonbons, eingewickelt in gelbes Papier mit einem Bildchen von Martin Luther darauf. Die sogenannten Lutherbonbons gibt es in mehreren Geschmacksrichtungen und passend dazu eine Internetseite [1] auf der die Jugendlichen Näheres zum Leben von Martin Luther erfahren. Die Seiten sind im Vergleich zum umfangreichen

Werk Luthers leider äußerst knapp gehalten. Somit stellt sich sofort die Frage, reicht das? Findet sich vielleicht nicht doch eine andere Möglichkeit ein tieferes Verständnis für das Wirken von Martin Luther zu vermitteln?

Man könnte beispielsweise wesentliche Meilensteine in seinem Leben für eine Würdigung heranziehen. Schließlich hat Martin Luther nicht nur Reformvorschläge an Türen genagelt, sondern er hat auch einige Schriften hinterlassen in denen er u. a. sein besonderes Verhältnis zu Juden, Behinderten und Universitäten in klaren und überaus deutlichen Worten offenbart.

Martin Luther war der Meinung, daß das Papsttum eine von Menschen geschaffene, fehlbare Institution ist. Er bestritt also die Irrtumslosigkeit des Papstes und der Konzilien. Mit der Luther eigenen deutlichen Sprache formulierte er diese Meinung mit den für alle verständlichen Worten: „*Des Teufels Sau, der Papst*“.

Nach Luther ist ein jeder Mensch in der Lage ohne Vermittlung einer Kirche Erlösung zu erlangen (nein, Luther war Katholik, kein Buddhist), allein durch den Glauben an das von Gott geoffenbarte Wort, die Bibel. Darüber hinaus ist die Kirche für Luther ein (unsichtbares) Abstraktum. Sie besteht aus der Gemeinschaft derer, die in der göttlichen Gnade sind. Interessanterweise ähnelt hier Luthers Denkweise sehr stark dem Islam, welcher ebenfalls keine dem Papsttum vergleichbaren Institutionen kennt, sondern nur die Gemeinschaft der Gläubigen, die Umma.

Da für Luther das von Gott in den Evangelien geoffenbarte Wort für ein gottgefälliges Leben ausreicht, wollte er auch eine Reform der Universitäten, da die Lehre an diesen zur damaligen Zeit auf den Lehren des Aristoteles

beruhte. Von Luther wird des Öfteren gesagt, daß er die Freiheit der Forschung wollte, vergessen wird dabei aber, daß er nur die Freiheit der Forschung in *der Schrift* wollte. Für Luther war nicht nur das kopernikanische Weltbild der Einfall eines Narren, auch war es ihm ein Dorn im Auge, daß für Aristoteles die Seele nicht bedingungslos unsterblich war [2]. Überhaupt hielt er die ganze Vernunft für die „Teufelshure“ [3]:

Wenn ich weiß, daß es Gottes Wort ist und Gott also geredet hat, so frage ich danach nicht weiter, wie es könne wahr sein, und lasse mir allein an dem Worte Gottes genügen, es reime sich mit der Vernunft, wie es wolle.

Er fällt also in seinem Denken in das frühe christliche Denken (vgl. Tertullianus [4]) zurück. Wäre es nach Luthers Vorstellungen gegangen ähnelten heutige Universitäten wohl den Koranschulen der Taliban.

Die Begeisterung von Politikern und Machthabern für Luther verwundert indes nicht denn [5],

Gott hat den Menschen sowohl das Reich Gottes unter Christo als auch das Weltreich unter der Obrigkeit verordnet, der Christ muß sich daher dem weltlichen Schwert unterordnen. Die Welt ist wie sie ist, gottgewollt. Den Christen steht nicht zu, sich dagegen aufzulehnen. Im Jenseits wird ihnen Gerechtigkeit widerfahren.

Es ist schön zu wissen wann und wo einem Gerechtigkeit widerfährt, aber Luther wird in seiner Vorstellung von einem modernen Staatswesen noch deutlicher:

Es ist besser, wenn Tyrannen hundert Ungerechtigkeiten gegen das Volk verüben, als daß das Volk eine einzige Ungerechtigkeit gegen die Tyrannen verübt.

Was aber bleibt uns, dem einfachen Volke, um uns an dem Werk Luthers in seinem Sinne zu ergötzen? An diesen kalten Herbsttagen könnte man sich vielleicht am wärmenden Feuer einer brennenden Synagoge erfreuen. Dies dürfte allerdings nicht ganz einfach sein, denn diese wurden ja bereits größtenteils im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts ganz im Sinne Luthers abgefackelt und sein Programm zur Vernichtung der Juden nahezu vollständig umgesetzt [6, 7]:

... daß man ihre Synagogen oder Schulen mit Feuer anstecke und was nicht brennen will, mit Erde überhäufe und beschütte, daß kein Mensch einen Stein oder Schlacken davon sehe ewiglich.

Außerdem sind bei uns größere Progrome in den letzten Jahren doch irgendwie aus der Mode gekommen und ihre Wiedereinführung könnte Mangels Masse mit Schwierigkeiten verbunden sein.

Erfolgversprechender wäre da schon eine Würdigung von Luthers Denken bezüglich Behinderter. Vielleicht ließe sich hier sogar der nach christlichen Werten rufende evangelische Innenminister Dr. Wolfgang Schäuble auf Grund einer gewissen Qualifikation als Schirmherr für größere Aktionen gewinnen. Gemäß dem biblischen Motto [8]

David sagte an jenem Tag: Jeder, der den Schacht erreicht, soll die Jebusiter erschlagen, auch die Lahmen und Blinden, die David in der Seele verhasst sind. Daher sagt man: Ein Blinder und ein Lahmer kommt nicht ins Haus. (2 Sam. 5, 8)

träumte auch Luther vom Ersäufen Behinderter in der Gosse.

Auch Frauen werden sicherlich etwas finden, um Martin Luther zu gedenken. Die „Frauen werden mit der Mutter-schaft zum Werkzeug Gottes“, denn „die größte Ehre, die das Weib hat, ist allzumal, daß die Männer durch sie geboren werden“. Wenn nun doch mal bei solch' ehrenvollem Werke etwas schiefgehen sollte, ist das auch nicht weiter tragisch:

Der Tod im Kindbett ist nichts weiter als ein Sterben im edlen Werk und Gehorsam Gottes. Ob die Frauen sich aber auch müde und zuletzt tot tragen, das schadet nichts. Laß sie nur tot tragen, sie sind darum da.

Generell muß man für ein gottgefälliges Leben auch später immer noch mit Verlusten rechnen: „Bei der Kinder-erziehung muß der Apfel neben der Rute liegen“, denn „ein toter Sohn ist besser als ein ungezogener“.

Was mich kurzfristig, aber wirklich nur sehr kurz, bei der Würdigung Luthers stutzen ließ, ist, daß der von ihm vorhergesagte Weltuntergang an Ostern 1545 anscheinend nicht eingetreten ist. Aber vielleicht meinte er ja auch das

islamische Jahr 1545. Dann hätten wir noch rund 117 Jahre Zeit, da man erst 1427 schreibt. Wir müssen halt dort nur noch richtiges Ostern einführen.

Hier konnten bei Weitem nicht alle segensreichen Ergüsse Martin Luthers behandelt werden, aber es steht jedem frei seine Kenntnisse zum Thema »Christliche Werte« in Bibliotheken zu vertiefen.

Resümee

Vielleicht sollten wir Martin Luther samt der (evangelischen) Kirche doch ganz einfach nur ruhen lassen. Begehen wir den Reformationstag — und nicht nur diesen — in dem wir unseren Geist reformieren. Ersetzen wir den Glauben durch Vernunft und Menschlichkeit. Dies löst gewiß nicht alle Probleme, aber nur so besteht überhaupt die Möglichkeit Probleme zu lösen oder zumindest Leid zu reduzieren.

Wer nicht weiß wo er anfangen soll, dem sei als Ausgangspunkt zu den Werken des Philosophen Ludwig Feuerbach geraten [9, 10].

Andreas Beck

Literatur

1. <http://WWW.Lutherbonbon.DE/>
2. De Anima
Aristoteles
3. Weltgeschichte der Philosophie
Hans Joachim Störig
4. Christliche Werte. A. Beck. Attraktor 06/2005.
5. Von weltlicher Obrigkeit, wie weit man ihr Gehorsam schuldig sei.
Martin Luther
6. Von den Juden und ihren Lügen
Martin Luther
7. Handbuch der Judenfrage
Martin Luther
8. Die Bibel — Einheitsübersetzung
Hrsg. im Auftrag der Bischöfe Deutschlands, Österreichs, der Schweiz, des Bischofs von Luxemburg, des Bischofs von Lüttich, des Bischofs von Bozen-Brixen, des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Deutschen Bibelgesellschaft.
Zitate aus:
ISBN 3-460-33015-5, 5. Auflage 2004
9. <http://WWW.Ludwig-Feuerbach.DE/>
10. Ludwig Feuerbach
Denker der Menschlichkeit
Josef Winiger
Aufbau-Verlag, ISBN 3-7466-2056-2

Copyright © 2006 Attraktor

Alle Rechte vorbehalten. Jegliche teilweise oder ganze Weiterverbreitung und Weiterverarbeitung in jedwedem Medium in Teilen oder als Ganzes bedarf der schriftlichen Zustimmung. Für die in den hier veröffentlichten Inhalten, Daten oder Programmen möglicherweise enthaltenen Fehler und den daraus resultierenden Schäden wird keine Haftung übernommen. Auch wird keine Verantwortung für die Inhalte von Seiten, auf die hier verwiesen wird („Verlinkung“) übernommen.